

7. VLB-Logistikfachkongress: Bericht Changemanagement und Chargenverfolgung

Den Einstieg in das Vortragsprogramm bereitete Dr.-Ing. *Josef Fontaine*, Geschäftsführer der VLB Berlin und Leiter des dortigen Forschungsinstituts für Management und Getränkelogistik (FIM). Er berichtete über die aktuellen Aktivitäten des VLB-Fachausschusses für Logistik, Materialwirtschaft, Einkauf. Weiterhin skizzierte er ein gemeinsames Forschungsprojekt der VLB mit dem Kölner Institut für Handelsforschung über Einsatzmöglichkeiten der Transpondertechnologie. In diesem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit geförderten Projekt geht es darum, die Anwendung dieser neuen Technologie, insbesondere im Mittelstand, zu testen. Partner sind dabei die Privatbrauerei

Gaffel Becker & Co. in Köln sowie drei selbstständige Einzelhändler der REWE-Gruppe.

„Changemanagement“ war der Titel des mitreißenden Vortrags über den Umgang mit den sich immer schneller ändernden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Prof. Dr. *Peter Kruse* von der nextpractice GmbH in Bremen. „Die Komplexität explodiert derzeit, aber wir stehen erst am Anfang dieser Entwicklung“, so sein Statement zur aktuellen Situation. Die Welt vernetzt sich immer stärker. Als Folge davon werden die Märkte immer dynamischer und damit instabiler. Eine



Linus Halbich: Leitete in gewohnter Weise die beiden Vortragstage



Josef Fontaine: Transpondereinsatz in mittelständischen Unternehmen

zentrale Herausforderung sieht Kruse künftig in dem Ausbau unserer Fähigkeit zum Management von Instabilität. Dies stehe allerdings in starkem Gegensatz zur menschlichen Natur. Unser Gehirn ist darauf angelegt, nach Mustern im Chaos zu suchen und diese dann als stabile Zustände so lange wie möglich beizubehalten. Aber: „Wenn die Rahmenbedingungen sich ändern, müssen Sie über neue Muster nachdenken“, so seine Empfehlung. Für den Umgang mit komplexer Dynamik sei es daher entscheidend, seine persönliche Fähigkeiten im Umgang mit Instabilität zu trainieren. Weiterhin empfahl er das aktive Balancieren von Stabilität und Instabilität. Während Ersteres die Handlungsfähigkeit erhält, fördere Instabilität die Kreativität. Und als weitere entscheidende Maßnahme sieht Kruse die Bildung von intelligenten, sich selbst organisierenden Kompetenznetzwerken.

Zurück in die Praxis führte anschließend der Vortrag „Effizientes Logistik-Management in Distribution und Lager durch

differenzierte Kennzahlensysteme“ von *Johann Hiltmair*, Hiltmair Management Consultants aus München. Wie er ausführte, sei die Grundlage für Optimierungsansätze aller Art ein differenziertes Kennzahlensystem. Dieses stellte er am Beispiel des Fuhrpark-Managements vor. Hier ließen sich mit Einsatz eines geeigneten Reporting-Systems oft erhebliche Einsparmöglichkeiten realisieren. Das Optimierungspotenzial im Lager wird nach Einschätzung des Referenten dagegen häufig vernachlässigt. Dabei werden die dort schlummernden Rationalisierungsreserven oft unterschätzt. Erst im Zuge der Aktivitäten zur Einführung einer Chargenverfolgung rückt das Lager zunehmend in den Blickpunkt. Auch hier können klar geregelte organisatorische Voraussetzungen und aussagekräftige Kennzahlen zur Positionsbestimmung und gezielten Optimierung beitragen. „Wer für Transparenz sorgt, kann gesteuern“, so Hiltmair.

Über die praktischen Erfahrungen bei der Anwendung von Logistik-Kennzahlen berichtete *Marcel Mayer* von den Peterstaler Mineralquellen. Seine Beispiele aus der betrieblichen Praxis eines Mineralbrunnens mit mehr als 30 Mio. € Jahresumsatz zeigten, dass die Distributions- und Lagerlogistik mit einem Kennzahlensystem besser gesteuert werden kann. Die Systematik erlaube interne und externe Betriebsvergleiche. „Sieht man von dem Aufwand zur Etablierung des Systems ab, hält sich der anschließende Zeitaufwand zur Pflege und Ausbau in vernünftigen Grenzen“, so Mayers Einschätzung.

Über die „Arbeitsstätten und Arbeitszeitverordnung“ berichtete *Dr. Thomas Dombrowski*, Personalleiter der Holsten-Brauerei AG, Hamburg. Aus der Vielzahl von EU-Verordnungen stellte der Referent die Verordnung (EWG) Nr. 3820/85 über die Harmonisierung bestimmter Sozialvorschriften für das Fahrpersonal vor. Ziel dieser Vorschrift ist die Harmonisierung von Sanktionen und Kontrollen im Straßenverkehr in den EU-Mitgliedsstaaten. Im Zuge der EU-Erweiterungen wird diese Verordnung derzeit überarbeitet. Änderungen sind insbesondere im Bereich der Ruhe- und Lenkzeitenregelun-



Prof. Peter Kruse: Wenn sich die Rahmenbedingungen ändern, müssen sie über neue Muster nachdenken



Wolfgang Niederprüm: Nur 4 % unserer Kunden nutzen EDI



Thomas Dombrowski: Vorerst kein Handlungsbedarf bei Lenk- und Ruhezeiten



Marcel Mayer: Optimierte mit Kennzahlen



Johann Hiltmair: Kennzahlen verdeutlichen Einsparpotenziale



Jürgen Raiser: RFID gehört die Zukunft bei Chargenverfolgung

gen beabsichtigt. Der Gesetzentwurf befindet sich derzeit in erster Lesung. Es müsse aber damit gerechnet werden, dass in weiteren Lesungen noch zusätzliche Verschärfungen drohen, so Dombrowski. Auch könnten Pläne, die sich mit der Änderung der Regelungen bezüglich des sogenannten Bereitschaftsdienstes beschäftigen, Auswirkungen auf die Getränkebranche haben.

Das Thema „Chargenverfolgung“ eröffnete anschließend *Wolfgang Niederprüm* von der Bitburger Brauerei. Einer Erhebung der VLB Berlin über die Verbreitung des EAN 128-Transportetiketts zufolge ist die Getränkebranche noch immer uneins über den Einsatz dieser Codierung. So sind mehr als die Hälfte der befragten Brauereien immer noch unschlüssig bezüglich der EAN 128-Einführung. Im Zuge des bevorstehenden In-Kraft-Tretens der EU-Verordnung zur Lebensmittelsicherheit überrascht es allerdings, dass nach wie vor ein relativ hoher Anteil der Getränkehersteller selbst eine innerbetriebliche Chargenrückverfolgung nicht gewährleisten kann. Niederprüm erläuterte die Kernelemente der künftig geforderten Chargenverfolgung. Er berief sich dabei auf das vom Deutschen Brauer-Bund herausgegebene Papier „Rückverfolgbarkeit“. Aus der EU-Verordnung lasse sich keine unmittelbare Notwendigkeit zur EAN-Etikettierung ableiten, so Niederprüm. Die derzeitige Kennzeichnung an Flaschenetiketten und Kegs enthalte grundsätzlich benötigte Informationen. Allerdings können sie in dieser Form in der Supply-Chain nicht weiterverarbeitet werden. Er stellte die derzeitige Lösung aus dem Hause Bitburger vor, wo die Nummer der Versandeinheit (NVE) mit auf den Lieferschein gedruckt wird. Eine Methode, die allerdings bei zunehmender Anzahl von Artikeln und komplexen Lieferwegen problematisch werden kann. Eine Lösung sieht der Referent in der Anwendung elektronischer Übermittlung

von Bestell- und Lieferdaten. Allerdings sei EDI derzeit noch nicht weit genug verbreitet. Lediglich 4 % der Bestellungen gingen bei Bitburger derzeit per EDI ein. „Hier muss etwas passieren“, so Niederprüm. Abschließend legte er kurz die Vorteile der von verschiedenen Brauereien betriebenen elektronischen Handelsplattform „GetPort“ dar. Diese biete auch Vorteile im Zusammenhang mit der Chargenverfolgung.

Die „Chargenverfolgung bei der Saftkellerei Jacoby“ stellte *Jürgen Raiser* von der Still GmbH in Reutlingen vor. Die Saftkellerei Jacoby verarbeitet jährlich rund

30 000 t Früchte und füllt 35 Mio. Flaschen ab. Im Zuge der steigenden Anforderungen bezüglich der Lebensmittelsicherheit und Chargenverfolgung wurde der Wunsch nach einem geeigneten System laut. In Zusammenarbeit mit der Firma Still, die die Gabelstapler bei Jacoby lieferte, wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert und auch verworfen. Als vordergründig einfachste Variante galt die Kennzeichnung per Etikettierung. Dies macht jedoch optische Erfassungssysteme an den Staplern erforderlich. Da diese im Praxiseinsatz hohen mechanischen Anforderungen genügen müssen, ist der technische Aufwand

zum Einbau der Elektronik hoch. Auch vom Einsatz von Handscannern sei abzuraten, da diese die Effizienz der Lagerarbeit stark reduzierten. Die Entscheidung fiel daher auf ein System auf der Basis von Radio Frequency Identification (RFID). In Kombination mit einem Datenbanksystem wurde so eine Chargenverfolgung von der Obstannahme bis zum ausliefernden Lkw aufgebaut. Als weiteren Kundennutzen nannte Raiser die Möglichkeit für „stille Rückrufaktionen“ sowie die Zunahme von Flexibilität und Leistung im Lager. Und nicht zuletzt sei jetzt das Leergutproblem im Hause Jacoby besser beherrschbar.

(wird fortgesetzt)

Der 7. VLB-Logistikfachkongress wurde unterstützt von